

## **Rückmeldungen zum neuen Programm des Europäischen Solidaritätskorps**

Das „Network of European Voluntary Service Organisations“ arbeitet seit Jahren mit den europäischen Freiwilligendienstprogrammen, zuvor dem Europäischen Freiwilligendienst und von Anfang an mit dem Europäischen Solidaritätskorps.

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir die Startphase des neuen Programms verfolgt und beschreiben hier die Herausforderungen, denen wir begegnet sind, und unsere Veränderungsvorschläge. Dabei sind Rückmeldungen sowohl von großen koordinierenden Organisationen, als auch von Organisationen, die als Aufnahmeprojekt mit 1-2 Freiwilligen arbeiten, eingeflossen.

### **Programmstart und Antragsfristen**

Die Guideline zum Programm wurde am 15. April veröffentlicht und es wurde für die Anträge eine Deadline zum 28.5. gesetzt.

Diese kurze Frist stellte für antragstellende Organisationen eine große Schwierigkeit dar, zumal wichtige Informationen fehlten. Diese wurden offenbar den Nationalagenturen seitens der Europäischen Kommission nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Wir sahen in den verschiedenen Ländern ein großes Bemühen der Nationalagenturen die antragstellenden Organisationen bestmöglich zu unterstützen. Doch war das Programm für die Nationalagenturen in seiner veränderten Form auch völlig neu und die Umsetzung zum Teil überfordernd. Die von einigen Nationalagenturen selbst gewählten, noch früheren Antragsfristen haben die Situation erschwert.

Einige Nationalagenturen haben sich in diesem Jahr für eine Antragsfrist entschieden, andere für zwei. Wir wünschen für die Zukunft mindestens zwei Antragsfristen in allen Ländern, um mehr Organisationen die Möglichkeit zu einer Beteiligung zu geben. Eine der beiden Antragsfristen sollte im Februar liegen, damit Organisationen relativ früh Planungssicherheit erhalten können. Zugleich sollte es auch möglich sein, sich bei beiden Antragsfristen zu bewerben. Dadurch würde es möglich, bei Bedarf flexibel mehr Freiwillige aufzunehmen.

Es wäre ein großer Wunsch, die Verteilung der Budgets auf die einzelnen Antragsfristen und auch die Verteilung der Punkte in den Anträgen transparent zu machen. Wenn die Träger wüssten, wie diese Verteilung organisiert ist und die Punkte verteilt werden, können sie sich darauf einstellen und dementsprechend arbeiten. Auch das würde zur besseren Planbarkeit und Vorbereitung der Organisationen beitragen.

### **Verfahren der Antragsstellung und Bewilligung, Visa**

Aufgrund des verspäteten Programmstarts werden die Förderbescheide spät versandt werden, was für kleine und große Organisationen eine Herausforderung in der Planung und der Gestaltung der Auswahl- und Vorbereitungsphase darstellt.

Der Einsatz der Freiwilligen braucht einen erheblichen organisatorischen Vorlauf, die Einsatzstellen brauchen Planungssicherheit – auch wenn die Freiwilligen nur ergänzende, unterstützende Aufgaben übernehmen – und auch die pädagogische Begleitung, der in den neuen Antragsformularen ein besondere Bedeutung beigemessen wird, muss u.a. hinsichtlich des Personaleinsatzes geplant werden.

Es wurde bekannt gegeben, dass ein Start des Programms zum 01.09.2021 möglich ist, wenn die Bewerbungsfrist im Mai endet. Da einige der Nationalen Agenturen die Verträge noch nicht an die Organisationen übermittelt hatten, konnte dieser Termin in vielen Ländern nicht eingehalten werden.

Eine der Folgen des Beginns am 1.9. war, dass viele Freiwillige ihren ESC begannen, ohne rechtzeitig ihre Versicherungsbestätigung von CIGNA erhalten zu haben. Die daraus resultierende Verschiebung des Programmstarts war für viele Organisationen und Freiwillige eine zusätzliche Herausforderung, zumal die Kosten (Miete, Vorbereitungsseminar usw.) bereits angefallen waren.

Freiwillige, die nicht länger warten konnten, haben das Projekt/die Organisation zu einem bereits akkreditierten Projekt im Jahr 2020 gewechselt. Wir bitten darum, dass die entstandenen Kosten den Organisationen erstattet werden.

Einige Nationalagenturen und auch Salto sind so überlastet, dass die Bearbeitung des Quality Labels mindestens 4 Monate dauert. Ohne einen entsprechenden positiven Bescheid, können aber die Organisationen keine Freiwilligen entsenden. Die damit verbundene Planungsunsicherheit bringt zum einen immense Probleme für die Organisationen mit sich, zum anderen stellt sie interessierte junge Menschen vor der Frage, ob sie hoffen (rechtzeitig) einen Freiwilligendienst mit der Organisation antreten zu können. Diese Planungsunsicherheit hat Konsequenzen u.a. für Reisekosten, Wohnungen in den Heimat- und Gastländern, Visa und Verträge. Insbesondere in den osteuropäischen Ländern fehlt so die Basis, um junge Menschen zu motivieren an dem Programm teilzunehmen. Bearbeitungsfristen sollten daher eingehalten und dementsprechendes Personal angestellt werden, um den Anfragen der jungen Menschen und Organisationen gerecht zu werden.

Die späten Rückmeldungen auf die Anträge hat u.a. zur Folge, dass Visa nicht mehr fristgerecht beantragt werden können. Da hilft auch die Zusage in der Guideline nicht, dass die Nationalagenturen die Organisationen bei Visabeantragungen unterstützen. Konsequenz ist letztlich, dass keine Freiwilligen mehr in Länder außerhalb der EU eingesetzt werden können. So wird das Programm dem Anspruch der Solidarität, der im Namen zum Ausdruck kommt, mit den Menschen und Gesellschaften außerhalb der EU nicht mehr gerecht. Junge Menschen sollten beispielsweise die Möglichkeit haben, am ESK teilnehmen können. Eine weitere Herausforderung bei der Visa-Beantragung ist, dass in vielen Botschaften der ESK nicht bekannt ist. Hier brauchen die Organisationen Unterstützung. Wir sehen das als eine Aufgabe der Europäischen Union über die Nationalagenturen.

### **Begrenzung der Fördersumme**

Die Festlegung einer maximalen Antrags- und Fördersumme je Organisation führt dazu, dass größere Organisationen im ESK keinen Anreiz haben, ihr Programm auszubauen, Kooperationen mit weiteren (bspw. ökologischen) Aufnahmeorganisationen einzugehen, ihr Profil weiterzuentwickeln, ihre Arbeit professioneller zu gestalten und letztlich mehr jungen Menschen einen Freiwilligendienst zu ermöglichen. Außerdem ist der ESK durch die Höchstfördersumme und in der Folge die Begrenzung der Teilnehmendenzahl für Organisationen teilweise insgesamt unwirtschaftlich.

Dies führt dazu, dass Organisationen aus dem Programm aussteigen oder vor einem Neueinstig zurückschrecken. Auf Programmebene kann dies dazu führen, dass Fördermittel nicht ausgeschöpft werden.

Wir plädieren dafür die Höchstfördersumme zu streichen oder auf mindestens 10% des Jahresbudgets der jeweiligen Nationalagentur zu erhöhen.

### **Budget:**

In dem neuen Programm müssen Entsendeorganisationen ein Ausreiseseminar für die Freiwilligen durchführen. Hierfür ist jedoch kein eigenes Budget vorgesehen. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass 100€/Tag/Teilnehmer\*in eine angemessene Fördersumme wäre, um ein qualitativ hochwertiges Seminar durchführen zu können.

In dem Förderprogramm ist nicht festgelegt, wie hoch die Pauschale ist, die die Aufnahmeorganisation ihrer Partnerorganisation zahlt, die die Entsendung organisiert. Dies führt häufig zu Konflikten. Wir würden uns eine festgelegte Mindesthöhe wünschen, die nicht weniger als 7% des Budgets darstellt, jedoch in freier Absprache der beteiligten Organisationen auch überschritten werden darf.

### **Versicherung**

Aus der Guideline ist nicht ersichtlich, welche Versicherung in der nächsten Programmrunde für den ESK arbeiten wird und, was genau versichert ist. Das Schema am Ende der Guideline ist für uns nicht selbsterklärend. Wir bitten darum, dass sowohl der Name angegeben wird, als auch die Versicherungsleistungen.

## **Antragsformulare und Guideline**

Ein Entgegenkommen der Europäischen Kommission auf administrativer Seite ist die Verlängerung der Gültigkeit der Quality Label, worüber wir dankbar sind.

Zugleich sind die Fragestellungen in den Anträgen sehr komplex und oft nicht verständlich, auch nicht für erfahrene Antragsteller\*innen. Die 90 seitige Guideline ist hier keine ausreichende Hilfestellung, weil sie zwar die Rollen der einzelnen Akteure erklärt, zumeist jedoch nicht, worauf die jeweilige Frage abzielt. Wir schlagen vor, die Fragen nochmal genauer zu erläutern, um auch unerfahrene Organisationen zu ermutigen einen Antrag zu stellen.

Zudem sollte der ESK in seinem Antragsverfahren generell inklusiv aufgestellt sein und die Antragsformulare und die Guideline in verschiedenen Sprachen übersetzen, so dass sie nicht nur auf Englisch zu finden sind. Es erschwert für viele das Antragstellen und ist in einem europäischen Programm nicht nachvollziehbar.

## **Konkretes zu Fragen im Antrag**

In den Anträgen treten Widersprüchlichkeiten auf, wie z.B., dass koordinierende Organisationen ihre Aufnahmeprojekte zum Zeitpunkt der Antragsstellung noch nicht kennen müssen, was wir begrüßen, im Finanzantrag jedoch Prozentzahlen zu den verschiedenen Zielen (Nachhaltigkeit, Inklusion, Digitalisierung etc.) angegeben werden müssen. Es wird nicht klar, wie diese Punkte, die für das weitere Verfahren wichtig sind, verteilt werden. Mehr Transparenz wäre in der Beurteilung der Anträge sehr hilfreich und wichtig. Es wäre wünschenswert, dass die koordinierenden Organisationen alternativ zu den Angaben zu den Projekten auch ihr Bildungskonzept zu den einzelnen Punkten darstellen können. Die Erfüllung der Ziele über das Bildungskonzept sollte einer Zielerfüllung durch Angaben für die Projekte gleichgestellt sein.

Wir wünschen uns, dass der ESK eine einheitlichere, EU-weit ähnliche Struktur hat. Wie schon in anderen Stellungnahmen beschrieben, ist es sehr schwierig jungen Menschen und Organisationen verständlich zu machen, warum ein von der EU gefördertes Programm in den Ländern so unterschiedlich umgesetzt wird. Insbesondere während der Corona Pandemie wurde dies sehr deutlich, auch bei der Verteilung von Finanzmitteln. Das trifft auf Unverständnis und ist nicht förderlich für ein positives Bild der EU.

Wir wünschen hier mehr Klarheit und mehr Einheitlichkeit.

Abschließend möchten wir dafür plädieren, dass Aufnahme- und Entsendeorganisationen in der Planungsphase für neue Programme und bei zukünftigen Überarbeitungen des Handbuchs grundsätzlich angehört werden, damit ihr langjähriges Knowhow einfließen kann. Wie in diesem Fall beim ESK zeigt sich, dass ansonsten Vorschriften und Anforderungen mit den Anforderungen aus der Praxis der Organisationen und der Freiwilligen kollidieren. Dies lässt sich durch eine frühzeitige Partizipation vermeiden, was letztlich wesentlich zu einem gelingenden Start neuer Programme beiträgt.

## **Contact :**

Sara Mieth

European Liaison Officer

smieth@nevso.eu